

Nun, unser Gott, wir danken dir und rühmen deinen herrlichen Namen. (1.Chr 29,13)

Sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.
(Eph 5,20)

Hinz Rühmann ist ein guter Kerl, ein Ottonormalverbraucher, kein Wut-, eher ein Gutbürger, ein typischer Deutscher. Er wirkt sympathisch, ein wenig lausbübis, charmant und gewitzt. Er kann aber auch ernst werden und ist vor allem ein guter Beobachter und Zuhörer. Andere fühlen sich von ihm verstanden, vielleicht gerade weil er eher vorsichtig und zurückhaltend, fast schon ein wenig schüchtern auftritt. Dabei war sein Leben alles andere als langweilig, im Gegenteil, er hat große Erfolge gefeiert, seinen Spaß gehabt und ist viel herumgekommen, war immer großzügig, aber auch nicht frei von Schuld. Gelegentlich hat er ein wenig über die Stränge geschlagen, dabei andere verletzt und leider zu selten das Maul aufgemacht, wenn er Unrecht gesehen hat. Das tat ihm dann nachher oft leid. Aber auch wenn er gerne mal ein Glas Feuerzangenbowle zu viel genossen oder nach einem Höhenflug eine Bruchlandung hingelegt hat, auch wenn ihm Trauer und Niederlagen nicht immer erspart blieben: das ganze Paket Leben, das ihm geschenkt wurde, lässt ihn im Alter wehmütig und heiter zurückblicken. Das war schon gut so, ist doch alles gut so wie es ist: Gottseidank!

Seinem Freund Kunz von Klagenfurt fällt es da schon schwerer, Gott zu loben und ihm zu danken. Wofür auch? Einst privilegiert, von Adel, worauf das *von* in seinem Namen weist, hat er zu viel verloren, um in Jubel auszubrechen. Früher war alles besser, und er hat nichts falsch gemacht! Dennoch wurde ihm ein Besitztum nach dem andern genommen, rückten andere, gewöhnliche Menschen an seine Stelle, übertrafen ihn, manchmal sogar solche, die von ganz unten oder von außerhalb gekommen waren. Das schmerzt. Er arbeitet hart, härter als andere, aber es geht immer mehr den Berg hinab, da kann er sich noch so abstrampeln. Gerecht ist das nicht! Was kann er dafür, dass seine Vorfahren nicht so anständig waren wie er? Was kann er dafür, dass er die guten alten Zeiten vermisst, in denen die Wiesen noch grün und der Himmel noch blau war? Kunz sieht alles nur noch grau-braun. Gegen diesen Niedergang meint er sich wehren zu müssen! Vielen anderen erging es genau wie ihm. Zusammen können sie vielleicht etwas bewirken und die guten alten Zeiten wiederherstellen, oder zumindest den weiteren Niedergang aufhalten. Wenn es einen Gott gibt, dann steht er auf ihrer Seite, gegen die andern. Mal sehen, ob er hilft, dann kann man immer noch Danke sagen!

Hinz und Kunz haben beide genug zum Leben, auch wenn es mal bergab geht oder ihre goldenen Jahre der Vergangenheit angehören. Keiner von beiden leidet Hunger, keiner von beiden hat Probleme seine Rechnungen zu bezahlen. Anders bei Kain Klaube und Abel Seligmann. Die kämpfen um ihre Existenz. Kain, indem er auch mal draufhaut und andere die Klippe runter stößt – jeder ist sich selbst der Nächste! Und dieser ganze Humbug mit Gott, dem er für die ganze Misere auch noch danken soll, ist sowieso nur was für Weicheier! Jesus kann ihm mal gestohlen bleiben!

Abel dagegen bleibt friedlich und erduldet seine Schwierigkeiten, solidarisiert sich mit anderen, aber nicht auf Kosten anderer. Er hilft denen, denen es noch dreckiger geht und nimmt gerne auch mal die Hilfe von denen an, die besser gestellt sind und die, wie er, gerne helfen.

Für diese Hilfe weiß er zu danken, auch wenn er kaum etwas hat als sich und sein Leben. Das schwebt zwar ständig in Gefahr, aber umso mehr weiß er es zu schätzen. Seligmann ist dankbar dafür, dass er überhaupt sein, *dass* er leben darf. Gott hat es ihm das gegeben, Gott ist auch bei ihm, das spürt er, auch die Liebe, die ihm niemand nehmen kann. Deshalb ist zwar nicht alles gut, aber es ist gut so, auch wenn alles nur ein *Hauch* ist. So die Bedeutung seines Vornamens. Seinen Nachnamen hat er übrigens von einem gewissen Jesus von Nazaret. Der war *nicht* adelig, das *von* in seinem Namen verweist lediglich auf seine Heimatstadt. Und im Schlaraffenland hat er auch nicht gelebt. Im Gegenteil: am Ende haben sie ihm ganz furchtbar mitgespielt. Dabei hat er nur Gutes gesagt und getan. Manche meinen, dass er der Christus war, der Heiland. Seligmann glaubt das, und daher hat er seinen Namen. Denn Jesus hat die, die sind wie er, selig gesprochen, die Armen, Hungrigen, Weinenden, Sanften, Barmherzigen, Herzensguten, Friedfertigen, Verfolgten und Geschmähten. Und selig ist, wer glaubt und Gott dankt, für alles, was Gutes war und ist und sein wird, ob viel oder nur ein Hauch. Amen.